Zeitschrift: Tec21

Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein

Band: 142 (2016)

Heft: 15: Stadtbaukunst

Rubrik: SIA

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IM DIALOG: IMMOBILIENBRANCHE UND DER SIA

«Gute Rendite und guter Städtebau sind kein Widerspruch»

Im Gespräch mit Tayfun Celiker, Ivo Cathomen und Daniel Hug vom Schweizerischen Verband der Immobilienwirtschaft (SVIT) sowie mit Stefan Cadosch und dem Zürcher SIA-Sektionspräsidenten Dani Ménard zeigten sich zahlreiche thematische Schnittpunkte. Der Dialog wird fortgesetzt.

Interview: Rahel Uster und Frank Peter Jäger

SIA: Produzieren Architekten heute eigentlich das, was die Immobilienwirtschaft braucht?

Tayfun Celiker: Wenn ich mich umhöre, dann dominieren klar die positiven Beispiele der Zusammenarbeit, wo sich beider Expertise gut ergänzt.

Stefan Cadosch: Wie dem SVIT geht es auch dem SIA um Exzellenz – nicht im elitären Sinn, sondern mit dem Anspruch, möglichst hochwertige Produkte zu realisieren, die am Markt lang bestehen können. Die Frage ist: Bauen wir in der Schweiz das, was der Nutzer auch in 20 oder 30 Jahren noch brauchen kann? Nutzungsflexibilität steht bei Neubauten heute stark im Fokus. Ich sehe es als eine spannende Herausforderung, Immobilien so zu konzipieren, dass sie kommende Entwicklung mitmachen können. Und diese Arbeit können wir am besten gemeinsam leisten.

Dani Ménard: Ich stelle fest, dass viele namhafte Architekten die Zusammenarbeit mit SVIT-Mitgliedern, mit Immobilienexperten suchen. Man spricht vielleicht nicht so häufig darüber – gerade weil es ein Erfolgsmodell ist. Ein kleineres Zürcher Immobilienberatungsunternehmen hat kürzlich Architekten bei Wettbewerben und Studienaufträgen begleitet – um selbst das SIA-Raumprogramm besser interpretieren zu können. Die Architekten wiederum sensibilisiert das für die Vermarktungs- und Kundenziele. Sie haben so drei Wettbewerbe gewonnen.

Foto: Reto Schlatter

Die Gesprächspartner des Interviews (v.l.n.r.): **Dani Ménard**, Partner bei mépp, Ménard Partner Projekte AG; Präsident SIA-Sektion Zürich; **Dr. Ivo Cathomen**, Mitglied der Geschäftsleitung des SVIT (Schweizerischer Verband der Immobilienwirtschaft) und Geschäftsführer SVIT Verlag AG; **Tayfun Celiker**, Direktor des SVIT und Mitglied der Geschäftsleitung; **Marcel Hug**, Geschäftsführer der SVIT Swiss Real Estate School AG, als Mitglied der Geschäftsleitung verantwortlich für Aus- und Weiterbildung; **Stefan Cadosch**, Präsident des SIA und Partner bei Cadosch & Zimmermann Architekten; Präsident der Gruppe Planung bei bauenschweiz.

Für Architekten ist es – auch gestalterisch – nicht einfach, bei Gebäuden so wenig festzulegen, dass sie für eine möglichst breite Nutzerklientel vermarktbar sind. Führt der Fokus auf die Marktgängigkeit nicht zu gesichtslosen Allerweltsimmobilien?

Ivo Cathomen: Wir sind stark am Primat der Wirtschaftlichkeit und Marktgängigkeit orientiert. Der Planer muss bereit sein, sich diesem Primat zu unterwerfen; er sollte aber auch dagegen halten können, wenn es aus städtebaulicher Sicht angezeigt ist. Eine entscheidende Frage lautet dabei: Wie gut kann sich ein Planer hineindenken in die Perspektive des Eigentümers? Kann er diesen zugleich mit Argumenten überzeugen, die aus gestalterischer Sicht berücksichtigt werden sollten?

Cadosch: Es braucht auf Seiten des Planers einiges an Stehvermögen, um gegen alle Widerstände das Potenzial eines Projekts zu erschliessen. Jede Immobilie hat zwei Seiten: die private Seite – der Bezahlende hat das Recht, zu bekommen, was er bestellt hat; die Nutzungsfunktion will erfüllt sein. Die zweite Seite ist die Allgemeinheit; man trägt den Nachbarn, der Siedlung, dem Stadtumfeld Rechnung.

Realisieren die Mitglieder von SVIT Immobilien für die tatsächlichen Marktbedürfnisse? Reagieren sie auf demografische Veränderungen?

Hug: Die demografische Entwicklung, die alternde Gesellschaft, das sind auch ökonomisch wichtige Themen, denn ältere Leute haben Kapital, sind eine attraktive Zielgruppe.

Cathomen: Es wäre fahrlässig, demografische Entwicklungen nicht zu berücksichtigen, wenn man in Immobilien investiert. Das dürfen wir niemandem unterstellen. Man muss aber auch sehen, dass diese neuen Wohnformen nur einen Bruchteil des gesamten Wohnungsmarkts ausmachen. Manche sagen, es gibt viel zu wenig bediente Wohnungen. Ich denke aber, das stimmt nicht, denn es gibt nur einen sehr eingeschränkten Markt für solche speziellen Wohnformen.

Ménard: Die komplexen Probleme, die auf uns zukommen, lösen wir nur gemeinsam. Auch Planer wollen mit jeder Immobilie die bestmöglichste Rendite erzielen. Guter Städtebau und eine gute Rendite sind kein Widerspruch – es ist im Gegenteil genau umgekehrt: Wenn der Städtebau gut ist, ist die Rendite besser und vice versa. Beide Seiten – die Immobilienwirtschaft wie auch die Architekten – müssen lernen, dies zu erkennen.

Welche Rolle spielen technische und ökonomische Entwicklungen des Bauens?

Cathomen: Die zunehmende Internationalisierung des Immobilieneigentums im gewerblichen Bereich, zudem die Vielzahl von Normen, Energiestandards, Zertifizierungen usw. sind eine grosse Herausforderung für uns. Ich denke, da ist eine enge Zusammenarbeit der Immobilienwirtschaft mit den Experten des Normierungswesens unbedingt notwendig.

Cadosch: Eine grosse Herausforderung ist die energetische Umgestaltung von 1.4 Mio. Gebäuden in unserem Land. Die zweite ist die raumplanerische Umgestaltung. Beide Aufgaben hängen eng miteinander zusammen. Die gesamte Bauwirtschaft und auch der dritte Player, die Politik, sind hier gefragt. Die Menschen akzeptieren Verdichtung nach innen – also in ihrem eigenen Vorgarten – nur, wenn sie hohen qualitativen Ansprüchen genügt.

Geht der SVIT beim Trend zur Innenentwicklung aktiv mit? Setzen Ihre Mitglieder heute also stärker als bisher auf Bestandsliegenschaften?

Cathomen: Es wird recht wenig nach innen verdichtet. Und warum ist das so? Grund dafür sind die schlechten Rahmenbedingungen vonseiten der Gemeinden. Es ist viel günstiger, auf der grünen Wiese neu zu bauen. Provokant gesagt: Ich kann unseren Mitgliedern nur empfehlen, die Finger davon zu lassen, etwa in Zürich einen Ersatzneubau zu errichten oder in einer genossenschaftlichen Siedlung ein Haus aufstocken zu wollen – weil weder das eine noch das andere reibungslos genehmigt wird.

Das heisst, die Politik hat ein raumplanerisches Ziel proklamiert, lässt die Baubranche nun aber mit dessen Umsetzung allein, ja behindert sie teilweise?

Cathomen: Die Baunutzungsordnung von Zürich ist wie eine heisse Kartoffel, die sich die Beteiligten hin und her schieben. Die aktuellen Rahmenbedingungen machen Innenverdichtung einfach nicht attraktiv.

Ménard: Dem würde ich gern widersprechen. Es gibt in Zürich 90-jährige Siedlungen, wo mit innerer Verdichtung doppelt so viel Wohnfläche geschaffen werden konnte. Aber der Stadt sind – z. B. bezüglich Aufzonung – die Hände gebunden. Sie muss sich an die kantonalen und föderalen Gesetze halten. Es gibt durchaus Verdichtungspotenziale – um sie zu erschliessen, braucht es meiner Meinung nach nur kleine Korrekturen am Baugesetz, um das Potenzial für rund 80 000 prognostizierte zusätzliche Bewohner bis 2035 ausschöpfen zu können. Dieses Thema birgt ebenfalls Potenzial für die Zusammenarbeit mit dem SVIT.

Cathomen: Wie beurteilen Sie als Planer die starke Einflussnahme der Baubewilligungsbehörde in Planung und Gestaltung der Gebäude? Für viele Eigentümer in Zürich ist das ein grosses Ärgernis.

Ménard: Die Baubewilligungsbehörde ist sehr kundenorientiert und nimmt im Gegensatz zum Amt für Städtebau keinen starken Einfluss. Das Amt für Städtebau hat ein Auge auf die gesellschaftliche Verantwortung der Planung, und das finde ich nicht verkehrt. Dennoch sollte sich das Amt stärker auf seine Kernthemen konzentrieren, also auf den Städtebau, auf Fragen der Volumen, der Dichte, der Höhe, der Proportionen, uns aber bitte nicht bei der Fassadengestaltung reinreden. Da haben wir eine ähnliche Haltung.

Was sind Aufgaben, bei denen Sie Synergien sehen und denken, diese können SVIT und SIA gemeinsam angehen?

Hug: Etwa bei der Aus- und Weiterbildung. Hier engagieren wir uns intensiv, denn uns beschäftigt schon die Frage: Was muss ein Immobilienbewirtschafter oder Vermarkter in fünf oder zehn Jahren können? Hier kann ein Austausch mit den Experten des SIA sicher hilfreich sein.

Ménard: Es gibt eine Reihe von Schnittstellen zwischen dem SIA und dem SVIT. Ich hätte noch eine Fülle von Ideen, wo man anknüpfen könnte, und Dinge, bei denen man Potenziale sieht, insbesondere in den SIA-Leistungsphasen 1 und 6. Ideen und Anliegen für eine engere Zusammenarbeit haben beide Seiten sicher zahlreiche. •

Das Gespräch führten *Rahel Uster*, Redaktorin des SIA, und *Frank Peter Jäger*, verantwortlicher Redaktor des SIA; rahel.uster@sia.ch; frank.jaeger@sia.ch

DAS «NETZWERK DIGITAL»

Kompetenzcluster für Digitalisierung des Bauens

Die Digitalisierung der Baubranche hat an Fahrt aufgenommen – und stellt Anwender vor zahlreiche Fragen. Als verbandsübergreifendes Gefäss koordiniert das neu geschaffene «Netzwerk Digital» Fragen, wie beispielsweise zu Leistungsbildern, Verantwortung und BIM-Bestellung.

Text: Sacha Menz und Odilo Schoch

Als Koordinierungsplattform der Verbände SIA, CRB (Schweizerische Zentralstelle für Baurationalisierung) sowie der Bauherrenverbände KBOB (Koordinationskonferenz öffentlicher Bauherren), IPB (Interessengemeinschaft privater, professioneller Bauherren) und Bauen digital Schweiz hat das «Netzwerk Digital» im Februar seine Arbeit aufgenommen. Es wird jene Grundlagen erarbeiten, die für die Zusammenarbeit in einer digital gestützten Baubranche erforderlich sind.

Dass diese Koordinierung notwendig ist, zeigen die Fragen von Anwendern z. B. zur Arbeitsmethode BIM, die in der Praxis in manchen Wettbewerbsausschreibungen bereits als Anforderung formuliert wird. Zudem praktizieren Büros die oft zitierte Planungsunterstützung wie z. B. die automatisierte Prüfung von virtuellen Aussparungen, indem eigene Daten mit jenen firmenfremder Autoren kombiniert werden. Erste Unternehmen nutzen zudem die robotergestützte Vorfertigung von Bauteilen, die dem Planer jedoch auch neues Wissen abverlangt. Die positiven Erfahrungen dieser Pioniere sind vielfältig: Sie reichen von weniger Fehlern auf dem Bau und verbesserter Kommunikation bis hin zur Erschliessung neuer Geschäftsfelder.

Gleichzeitig ist eine Reihe von Fragen unklar beantwortet – etwa jene nach der Verantwortung bei Weiterverwendung fremder Daten. Während also viele von den Vorteilen der Digitalisierung sprechen, ist schon jetzt absehbar, wie die bestehenden Risiken das aktuell positive Momentum schwächen werden. In diesem Sinn werden die Trägerverbände ihre jeweilige Kernkompetenz in die Koordinierungsplattform einbringen: Der SIA widmet sich Fragen des Regulierens, die CRB der Standardisierung, die IPB in Gemeinschaft mit der KBOB den Anliegen aus Sicht des Bestellers von Planungs- und Bauleistungen; Bauen digital Schweiz schliesslich fokussiert auf die bestehende Best Practice.

Als Koordinationsstelle kann sich das «Netzwerk Digital» dadurch strukturiert den vielfältigen Themen in der Wertschöpfungskette der Baubranche widmen. Die Experten erstellen mehrmals jährlich einen «Massnahmenkatalog Digitalisierung», aus dem prioritäre Aktivitäten als Pflichtenheft abgeleitet werden. Ein Bulletin wird die Öffentlichkeit über den aktuellen Stand der Dinge und der Erkenntnisse informieren. Die Plattform ist zunächst auf einen Zeitraum von drei Jahren angelegt. Dabei ist das Netzwerk nicht weisend, sondern gibt den Geschäftsstellen der Trägerverbände jene konsolidierten Empfehlungen, die den Anwendern über alle Stufen eines Gebäudelebenszyklus die Sicherheit geben, die sie brauchen. Trotz aller digitalen Euphorie sollte nicht vergessen werden, dass das Ziel ein architektonisch wertvolles und für den Nutzen angemessenes Bauwerk ist.

Der Bottom-up-Ansatz des Netzwerks Digital gewährleistet zudem, dass man im Austausch mit internationalen Normierungsgremien steht. Da der Partner SIA Einsitz in der europäischen CEN-Normierung hat, können die Schweizer Erkenntnisse auf europäischer Ebene beispielsweise in die CEN-Arbeitsgruppe TC442 zum zukünftigen BIM-Standard einfliessen. Auch der Partner «Bauen digital Schweiz» wirkt durch sein Mandat bei BuildingSMART auf die internationale Standardisierung.

Herzstück des Netzwerks ist die Geschäftsstelle; Andreas Loscher (SIA), Peter Scherer (Bauen digital Schweiz) und Odilo Schoch (Leiter der Geschäftsstelle) u. a. erstellen derzeit den Massnahmenkatalog. Ein Steuerungsausschuss ist kontrollierendes Organ. Er generiert aus dem Massnahmenkatalog ein stets aktuelles Pflichtenheft, das die Geschäftsstelle in den Folgemonaten bearbeitet. Mitglieder des Steuerungsausschusses sind Jean-Claude Nussbaumer (CRB), Nicolas Graf (CRB), Herbert Tichy (KBOB), Peter Strebel (IPB), Paul Curschellas (Bauen digital Schweiz), Markus Weber (Bauen digital Schweiz), Markus Giera (SIA) und Prof. Sacha Menz (SIA, Vorsitz Steuerungsausschuss). •

Prof. Sacha Menz, Dipl. Arch. ETH/SIA/BSA, Vorsitz Steuerungsausschuss des Netzwerks Digital;
Dr.-Ing. Odilo Schoch, Dipl. Arch. ETH/SIA, MAS ETH in Housing, Leiter der Geschäftsstelle Netzwerk Digital

Interessierte sind eingeladen, sich über ihre Verbände, die Website des Netzwerks Digital sowie analoge und digitale Netzwerke einzubringen: **www.netzwerk-digital.ch**

BIM-TAGUNG DER BERUFSGRUPPE TECHNIK

Anwendungswissen digitalisiertes Planen

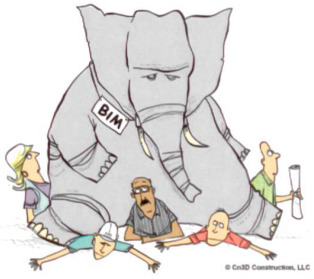
Die SIA-Berufsgruppe Technik organisiert im Juni 2016 zum dritten Mal einen Anlass zum Thema «Digitalisierung in der Schweizer Bauwirtschaft».

Text: SIA

Thematisch steht in diesem Jahr die aktuelle Praxis in der Gebäudetechnik und BIM-Anwendung im Fokus. An der Tagung in Luzern werden am 9. Juni eine Reihe von aktuellen Best-Practice-Anwendungen die heutigen Möglichkeiten veranschaulichen.

Auch im nahen und fernen Ausland wird die «BIM-Methode» zur Reduktion der Komplexität in der Projektorganisation und in der technischen Umsetzung angewendet. Die modellbasierte Planung und Ausführung ist inzwischen in der Schweiz weiter als allgemein angenommen – zumindest in der Gebäudetechnik. Im Unterschied zu den BIM-Tagungen 2013 und 2015 werden in diesem Jahr Fallstudien aus der Praxis im Vordergrund stehen. Eine umfassende Dokumentation dieser Beispiele wird den Teilnehmern zur Verfügung gestellt.

Umrahmt werden die Präsentationen von einer umfassenden Einführung ins Thema. Am Nachmittag werden BIM-Anwender aus Dänemark und Österreich aufzeigen, welche Schritte in der Schweiz als nächste auf der Agenda stehen könnten. Die digitale Transformation in der Bauwirtschaft ist auch im internationalen Umfeld voll im Gang und noch lang nicht abgeschlossen. Daher ist es essenziell, die heutigen Möglichkeiten zu kennen und für die Zukunft gerüstet zu sein. Die Veranstaltung an der Hochschule Luzern wird in Zusammenarbeit mit «Bauen digital Schweiz» organisiert und durchgeführt. •



TAGUNG
«BIM IN DER GEBÄUDETECHNIK»

Wo: Hochschule Luzern, Zentralstrasse 9, Luzern

Wann: 9. Juni 2016, 9–17 Uhr

Weitere Informationen und Anmeldung unter **www.sia.ch/bgt** oder **www.bauen-digital.ch**

COORDINATION ROMANDE ERSCHLIESST SYNERGIEN

Energieeffizienz, Planungspolitik, BIM – aber auch Architekturgespräch

Die Koordination der Westschweizer SIA-Sektionen hat ein sehr erfolgreiches erstes Jahr hinter sich: Acht Projekte konnten erfolgreich angegangen werden.

Text: SIA

Die im Dezember 2014 vom SIA ins Leben gerufene «Coordination romande» soll Synergien und Austausch unter den sechs Westschweizer Sektionen und der Regionalgruppe Biel-Seeland fördern – eine Idee mit Potenzial, wie sich erwies, denn nun hat die von Journalistin und Architekturkritikerin Anna Hohler verantwortete Coordination romande ein erstes Jahr mit zahlreichen Veranstaltungen hinter sich. Gewissermassen den Auftakt der engeren, koordinierten Zusammenarbeit bildete das erste Jahrestreffen der sieben Mitglieder, das am 27. August 2015 in Biel stattfand. Gut 30 Vertreter der verschiedenen Vorstände nutzten die Gelegenheit, um in einem feierlichen und zugleich informellen Rahmen ohne Traktandenliste Kontakte zu knüpfen und über Sektionen und Kantonsgrenzen hinweg Standpunkte und Erfahrungen auszutauschen.

Ein weiteres Highlight war die Organisation der Ausstellung «Eine Brücke, ganz einfach!» im September 2015 am Architekturforum Lausanne. Dieses von der Fachgruppe der Ingenieure des SIA Waadt nach dem Erscheinen des Kinderbuchs «Die findige Fanny» initiierte Projekt zeigt die verschiedenen Etappen beim Bau einer Brücke und

vermittelt damit den 6- bis 16-Jährigen die zahlreichen Facetten des Bauingenieurberufs. Die Ausstellung ging anschliessend auf eine Tournee durch die Schweiz und gastierte als Erstes in Biel. Nach einer Station in Martigny wurde sie in Zürich gezeigt und wandert unter anderem weiter nach Yverdon, Genf und Lugano. Mit rund 50 Besuchen von Schulklassen nach nur zwei Etappen hat «Eine Brücke, ganz einfach!» schon jetzt mehr als tausend Schüler erreicht und trägt so hoffentlich dazu bei, das Interesse so mancher und so manches an einer beruflichen Laufbahn im Ingenieurbau zu wecken.

Das Westschweizer Koordinationskomitee unter dem Vorsitz von Alain Oulevey (Präsident SIA Waadt) tagte bereits fünfmal. Zu den 2015 auf den Weg gebrachten Projekten zählt ein neuer durchgängiger Telefondienst für die Sektionen ohne eigenes Sekretariat. Im Bereich Kommunikation hat die Koordination für eine regelmässige Präsenz westschweizerischer Themen in den frankophonen Newslettern und auf den SIA-Seiten der Zeitschrift TRACÉS gesorgt. Die nächste Etappe wird die Schaffung einer dreisprachigen Website sein, die als Plattform für alle Nachrichten des SIA aus der Romandie und dem Tessin dienen wird.

Zudem hat sich im Hinblick auf die geplante zweijährliche Publikation «A VOIR, petit guide d'architecture romande», ein 2005 von der SIA-Sektion Waadt eingeleitetes Projekt, ein westschweizerisches Redaktionskomitee gebildet. Und – last, but not least – hat die Koordination Westschweiz in Zusammenarbeit mit dem SIA-Fachrat Vergabewesen Treffen zwischen dem SIA und Vertretern verschiedener regionalen Fachstellen (CCAO, OVMP, BWA) organisiert, um deren Erfahrungen zu bündeln und über die Schaffung einer künftigen Westschweizer Beobachtungsstelle für öffentliche Aufträge nachzudenken. •

SITZUNG DER ZENTRALKOMMISSION FÜR ORDNUNGEN 1/2016

Austausch mit Sektionen der Romandie

Ziel der ersten Sitzung des Jahres war der Aufbau des institutionalisierten Austauschs mit den Sektionen der Westschweiz. Ebenfalls wurde der Entwurf der Regeln für das Verfahren vor einem Schiedsgericht zur Vernehmlassung freigegeben.

Text: Michel Kaeppeli

Mit Freude durfte Erich Offermann, Präsident der Zentralkommission für Ordnungen (ZO), erstmals François Chapuis, den neuen Vorsitzenden der Konferenz der Kantonsbaumeister/-innen und Kantonsarchitekt/-innen (KB'CH), zu einer Sitzung der ZO begrüssen. Eine zweite Premiere war der Austausch mit den Sektionen der Romandie nach der ordentlichen Sitzung, in der u.a. folgende zwei Themen behandelt wurden:

Building Information Modelling (BIM)

Die ZO setzte sich im letzten Jahr vertieft mit Fragen der Digitalisierung auseinander, insbesondere mit der Methode BIM. Die Abgrenzung zwischen technischen Normen und Vertragsnormen bzw. Ordnungen stellt oft eine Herausforderung dar. Deshalb wurde ein Verfahren der Zusammenarbeit entwickelt, das den Austausch verbessert. Es wurde nun erstmals am Beispiel des Merkblatts SIA 2051 *Building Information Modelling* erfolgreich getestet. Die ZO freut sich über die so verbesserte Qualität des Normenwerks.

Vernehmlassung SIA 150

In den aktuellen Ordnungen für Leistungen und Honorare (LHO) für Architekten (SIA 102), Bauingenieurinnen (SIA 103), Landschaftsarchitekten (SIA 105) und der Ingenieurinnen der Bereiche Gebäudetechnik, Maschinenbau und Elektrotechnik (SIA 108) des Jahres 2014 wird in Art. 1.12 für die Erledigung von Streitigkeiten auf die Möglichkeit des Gangs vor ein Schiedsgericht verwiesen. Die bisherige Richtlinie SIA 150 wurde nun im Nachgang zur Revision der LHO überarbeitet und aktualisiert. Die ZO gab den Entwurf der Regeln für das Verfahren vor einem Schiedsgericht zur öffentlichen Vernehmlassung frei.

Romandie zu Gast

Nach der verkürzten ordentlichen Sitzung stiessen die Vertreter der Sektionen der Romandie hinzu. Das erstmalige Treffen mit der ZO bildete den Auftakt zum regelmässigen Austausch. Ziel ist nebst der Koordination von Projekten die verstärkte Einbindung welscher Kollegen und Kolleginnen in die Ordnungskommissionen des SIA. Der Austausch ist nötig und von allseitigem Interesse – das nächste Treffen ist deshalb bereits vereinbart. •

Michel Kaeppeli, Leiter des Bereichs Ordnungen des SIA; michel.kaeppeli@sia.ch